

Abrechnung mit dem Bildungssystem

Zukunft: Gut besuchte Informationsveranstaltung des Vereins Natur und Technik. Prof. Julian Nida-Rümelin sieht in der geförderten und gesellschaftlich anerkannten Berufsausbildung gute Chancen für Deutschland und die Region

Von Josef Köhne

■ **Nieheim.** „Eltern sollten nicht nur das sehen, was sie sehen wollen“, oder „Mach Dein eigenes Ding!“ Das waren Sätze, die der renommierte Wissenschaftler, Philosoph und Bildungspolitiker Prof. Julian Nida-Rümelin den mehr als 100 aufmerksam lauschenden Zuhörern in der Aula der Grundschule Nieheim mit auf den Weg gab. Nida-Rümelin referierte dort auf Einladung des Vereins Natur und Technik, der Wirtschaftsinitiative im Kreis Höxter, dem Verein Weserpulsar und der Region plus X.

Die duale Ausbildung macht Deutschland erfolgreich

In seinem Referat kritisierte Nida-Rümelin das Festhalten der verantwortlichen Bildungspolitiker an unterschiedlichen, längst überholten Ideologien. Sie seien nur schwer aufzubrechen, und es werde immer wieder versucht, sie mit neuen Gutachten und Pseudo-Gutachten zu untermauern, so der ehemalige Kulturstaatsminister. Kritik übte er zudem am Akademisierungswahn, der seiner Meinung nach dazu führt, dass junge Menschen ein Studium mit unsicherem Ausgang einem erstklassigen Berufseinstieg vorziehen.

Nicht selten würden Kinder von ihren Eltern in eine zweifelhafte akademische Laufbahn gedrängt. „Wenn das Kind eines Gymnasiallehrers eine Schreiner Ausbildung macht, wertet die OECD das als Bildungsabstieg. Wird das Kind des Schreinermeisters Gymnasiallehrer, sieht sie darin selbst dann noch einen Bildungsaufstieg, wenn der selbstständige Schreinermeister später wesentlich mehr verdient“,

stellte Nida-Rümelin die Bewertungskriterien der internationalen Organisation mit 35 Mitgliedsstaaten in Frage.

Mit anschaulichen Vergleichen belegte er, dass Staaten mit den höchsten Akademisierungsgraden nicht die wirtschaftlich erfolgreichsten sind. „Denen fehlt das duale System. Denen fehlen die Praktiker, die das, was sie an theoretischem Wissen angehäuft haben, auch in die Praxis umsetzen können“, so der Autor mehrerer Bücher. Dass die Wirtschaft in Frankreich und Großbritannien hinke, sei eine Folge mangelnder beruflicher Bildung.

Heftig kritisierte er aber auch das derzeitige deutsche Bildungssystem, in dem bereits Neunjährige in bestimmte Bildungsbahnen gedrängt werden. „Wir können die Kinder nicht nach unserem Bilde formen, sie müssen selbst herausfinden, was für sie das Richtige ist“, lautete der eindringliche Appell an Eltern und Pädagogen.

Deutlich sprach sich Nida-Rümelin für eine „Entschleunigung“ des Schulbetriebs aus.



Die Region aufwerten: Ein besseres und vielfältigeres berufliches Bildungsangebot wird die Region aufwerten und die jungen Menschen hier halten, meint Julian Nida-Rümelin.

FOTOS: JOSEF KÖHNE



Zufrieden: Sie haben ihre Berufswahl nicht bereut, die beiden selbstbewussten Industriemechaniker Ina Wiesner und Lars Witteck.

Kurz gefragt: Michael Stickeln, Sprecher der Bürgermeister

Herr Stickeln, was nehmen sie aus der Veranstaltung mit?

MICHAEL STICKELN: Ich fand die Veranstaltung sehr gelungen und nehme zur Kenntnis, dass sich hier viele Akteure um den Bereich berufliche Bildung, natürlich auch Studium, kümmern. Für mich persönlich nehme ich mit, dass wir das Thema noch stärker intensivieren sollten. Besonders freut mich, dass sich die Unternehmen hier so stark engagieren, denn sie haben hier eine ganz wichtige Rolle zu spielen. Sie müssen die Ausbildung in den Fokus rücken und die Vorzüge der beruflichen

Bildung kommunizieren. Wir können das in der Politik begleiten und deutlich machen, dass viele Studienfächer bereits heute weniger attraktiv sind, als berufliche Bildungswege.

Der Kreis und die Städte sind Träger der Schulen, die Kreisverwaltung und die Verwaltungen der zehn Städte bilden selbst aus. Werden Sie sich, gemeinsam mit dem Landrat und dem Landtagsabgeordneten, für die eben geforderte Entschleunigung des Bildungswesens einsetzen, und dieses Anliegen in die große Politik tragen?

STICKELN: Das ist für mich ein großes Anliegen. Ich habe selbst zwei Kinder. Und wenn ich mir bei denen oder den Kindern im Freundeskreis ansehe,



Will sich kümmern: Michael Stickeln.

immer mehr Wissen in immer kürzerer Zeit vermitteln und gleichzeitig bessere Noten verteilen zu wollen, sei nicht realistisch und verspreche keinen Erfolg. Junge Menschen sollten besser das lernen, was sie brauchen und wofür sie sich interessierten. Wichtig sei, dass sich Wissen festigen könne.

Bezüglich der Berufschancen verwies er auf die aktuellen Zahlen, die erkennen lassen, dass bis zum Jahr 2030 1,6 Millionen Akademiker einen Arbeitsplatz suchen, während den Menschen mit beruflicher Bildung 3 Millionen Stellen offen stehen.

In der sich anschließenden, von Johann von der Borch moderierten Podiumsdiskussion, sprachen sich der Vorsitzende des Weserpulsar, Carl-Otto Künneke, der Vorsitzende der Wirtschaftsinitiative im Kreis Höxter (WIH), Jürgen Spier, sowie der Schulleiter des Berufskollegs Kreis Höxter, Michael Urhahne, ebenfalls für andere Bildungskriterien und für eine verstärkte duale Ausbildung aus. Erfrischend waren in diesem Kontext die Bei-

träge der beiden jungen Industriemechaniker Ina Wiesner und Lars Witteck, die sich anstatt eines Studiums für eine duale Ausbildung entschieden hatten. Beide erklärten, den Beruf gefunden zu haben, der sie ausfülle und zufriedenstelle. Chancen, sich fortzubilden und gegebenenfalls ein Studium zu beginnen, haben angeblich beide.

Zustimmung für seine Thesen bekam Nida-Rümelin auch aus dem Auditorium. Vor allem eine Entschleunigung des Schulbetriebs und eine stärkere Konzentration auf die grundlegenden Dinge wurden in den Redebeiträgen ange-mahnt.

Stärkung

■ Nach Meinung von Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin sollte berufliche Bildung gestärkt werden:

- ◆ Durch Information
- ◆ Durch Vielfalt der Bildungsangebote
- ◆ Durch eine Kultur gleicher Anerkennung
- ◆ Durch ein erweitertes Bildungsverständnis an den allgemeinbildenden Schulen
- ◆ Durch eine Aufwertung des Handwerklich-Technischen und des Künstlerisch-Gestaltenden im Bildungssystem
- ◆ Durch eine faire Entlohnung in nicht-akademischen Berufen
- ◆ Durch eine stärkere staatliche Förderung der Berufsschulen
- ◆ Durch ein stärkeres Engagement der Unternehmen für die Ausbildung
- ◆ Durch ehrenamtliches Engagement
- ◆ Durch elterliche Vernunft (kö)